©BirdLife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Die unberührten Bergwälder Kambodschas –

ein Bericht der internationalen Expedition in die Kardamom Berge (Februar/März 2000)

Foto: F. Steinheimer

Kopfansicht des kambodschanischen Erstnachweises des Riesensäblers (Pomatorhinus hypoleucos tickelli).

Für viele mag Kambodscha nur als Land der Roten Khmer und der berühmten Tempel von Angkor ein Begriff sein. Dennoch beherbergt es viel mehr. Neben dem Mekong-Tal und dem riesigen Tonle Sap-See sind vor allem die intakten Wälder gerade für Biologen von großem Interesse.

Zusammen mit Jonathan Eames von BirdLife Vietnam und Bansok Ros vom Umweltministerium in Phnom Penh hatte ich die Chance, im Rahmen einer von Fauna & Flora International organisierten Expedition in das unbekannte Gebiet der Kardamom Berge an der thailändischen Grenze vorzudringen. Ziel der Expedition war die Erhebung der ornithologischen Biodiversität des Gebietes. Die gewonnen Daten wurden später mit denen anderer Forschungsteams (Botanik, Entomologie, Säugetierkunde etc.) vereint und der zuständigen Behörde der Königlichen Kambodschanischen Regierung zur Verfügung gestellt, die ihrerseits diese Daten zur Grundlage des Gebietsschutzes verwenden konnte. Dem jungen kambodschanischen Naturschutz wurde auch insofern geholfen, als dass Jonathan und ich Bansok Ros in ornithologische Erfassungsmethoden und Arterkennung einführten, wobei Bansok sich bald als ebenbürtiger Ornithologe, und zudem sehr landes- und urwaldkundig, erwies.

Von Pursat, einer Provinzhauptstadt nördlich von Phnom Penh, ging es zunächst einen Tag lang auf staubigen Pisten, über abenteuerliche Brücken, umgestürtzte Bäume und vorbei an Urwalddörfern in das Herz der Kardamom Berge. Leider sah man dort auch viele Spuren des Bürgerkriegs und Vietnam-Konflikts, der in dieser Urwaldregion besonders lange gewütet hatte. Aber alles wurde sogleich mit den ersten Vogelbeobachtungen von Ährenträger-Pfau *(Pavo muticus)*, Kronenbaumseglern *(Hemiprocne coronata)* und Riesen-Ohrennachtschwalben *(Eurostopodus macrotis)* kompensiert. Vom letzten Dorf aus bestiegen wir den 1483 m hohen Phnom Tam Pour. Schon während des Anstiegs sahen wir die ersten Kostbarkeiten eines unberührten Waldes – Fußspuren von Tiger, Banteng und Gaur, von Bären und wilden Elefanten. In der Ferne klang der heulende Gesang der Gibbons. Majestätisch gleitete ein Paar des Doppelhornvogels *(Buceros bicornis)* im Morgennebel die Schlucht entlang, der Flaggendrongo *(Dicrurus paradiseus)* flötete seinen Gesang, während Frühlingspapageichen *(Loriculus vernalis)* kopfüber an Ästen schaukelten.

Während unseres Surveys der Kardamom Berge konnten wir 168 Vogelarten nachweisen, darunter das Kambodscha-Waldrebhuhn *(Arborophila cambodiana)*, eine endemische Art der Kardamom Berge, die dortige sehr dunkle Unterart des Silberfasans *(Lophura nycthemera lewisi)* sowie *Garrulax ferrarius*, der Kambodschanische Kapuzenhäherling mit den herrlich hellblauen Augenhäuten. Ganze 16 Arten waren Erstnachweise für die Avifauna Kambodschas.

Aus dem Wald ragende Felsen boten Gelegenheit, um einen der schönsten Greifvögel Indochinas, die Dreifarbenweihe *(Aviceda leuphotes)* zu beobachten. Auf Phnom Tam Pour schlief man abends unter den Rufen des Malaien-Kauzes *(Strix leptogrammica)* ein, während man morgens vom Duett der

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Foto: F. Steinheimer

Blick von Phnom Khmaoch auf die Südwestlichen Kardamom Berge.

Himalaja-Säbler *(Pomatorhinus schisticeps)* geweckt wurde.

Wieder zurück bei unserem Ausgangspunkt, dem Urwalddorf Dai Krahom, mußten wir wegen einiger Malariafälle umplanen, und ich war gezwungen, die Erforschungen mit drei einheimischen Jägern alleine fortzusetzen. Nach vier Tagen Fußmarsch errichteten wir wieder ein Lager, diesmal an den Hängen von Phnom Khmaoch (1600 m), nachts umzingelt von trompetenden Elefanten.

Der Gipfel von Khmaoch war dicht mit niedrigen Bäumen, Flechten und Orchideen bewachsen und bot eine phantastische Aussicht auf einen endlosen Wald. Die friedliche Stille wurde nur hier und da vom Pfeifen eines Grünflügelbülbüls *(Hypsipetes mcclellandii)* oder Seglerrufen unterbrochen.

Während der nächsten Tage beschäftigte ich mich intensiv mit den endemischen Unterarten der Berge. Das Weibchen des Kambodschanischen Schattenschmätzers *(Myiomela leucura cambodiana)* hatte die Wissenschaft noch nie zuvor zu Gesicht bekommen gehabt; um so interessanter war es, diese Art genauer zu studieren. Der Schattenschmätzer lebt in den Kardamom Bergen im dichten Unterwuchs in Höhen von über 1000 Metern. Anfang März waren die Männchen sehr balzaktiv, so dass man den Vogel häufig, und sogar noch bis nach Sonnenuntergang, ganz nah um unser Lager sehen konnte. Während die Männchen aller anderen Populationen dieser Art vom Himalaya bis südlich nach Malaysia und östlich nach Nord- sowie Südvietnam eine intensiv hellblaue Stirn haben, sind die Männchen der kambodschanischen Unterart mit Ausnahme von etwas Weiss am Schwanz einheitlich schwarzblau. Sehr verschieden ist auch die Kambodschanische Blauflügelsiva *(Minla cyanouroptera rufodorsalis)*, die, wie ihr wissenschaftlicher Name schon aussagt, einen intensiv fuchsroten Rücken hat. Die Sivas waren fast handzahm und kamen am Gipfel von Khmaoch in kleinen Trupps von 3 bis 6 Vögeln vor. Nachts schliefen diese Gruppen dicht zusammengedrängt auf einem Ast.

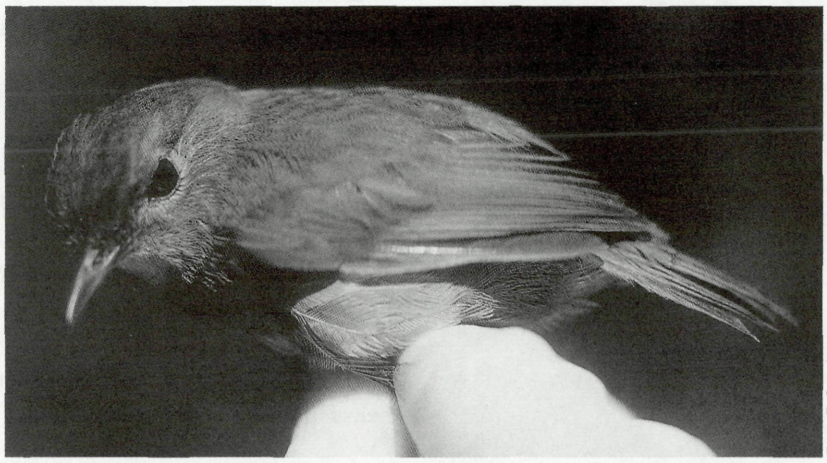

Foto: F. Steinheimer

Ein Weibchen des Kambodschanischen Schattenschmätzers (Myiomela leucura cambodiana). Dies ist das Photo des ersten Weibchens, das jemals von dieser Art gesehen wurde.

Spannend waren natürlich auch alle

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Erstnachweise für Kambodscha, wie Rotbrust-Grundschnäpper *(Ficedula hyperythra annamensis)*, Moostimalie *(Pnoepyga pusilla annamensis)*, Indochinesische Grünelster *(Cissa hypoleuca)* und Riesensäbler *(Pomatorhinus hypoleucos tickelli)*.

Bevor ich wieder zurück in die Zivilisation kehrte, verbrachte ich noch zwei Tage Malaria-bedingt in der Hängematte im trockeneren Tieflandwald. Dort konnte ich immer wieder die Haubenhährlinge *(Garrulax leucolophus)* im Unterwuchs fliegen und Samtstirnkleiber *(Sitta frontalis)* an Baumstämmen klettern sehen. Viele Beos *(Gracula religiosa)* und seltenere Kronenatzels *(Ampeliceps coronatus)* machten mit lauten Rufen auf sich aufmerksam. Von weitem hörte man Streifenbartvögel *(Megalaima lineata)* und die dumpfen Rufe des Heckenkuckucks *(Centropus sinensis)*.

Foto: F. Steinheimer

Sunda-Fischuhu (Ketupa ketupa) auf dem Weg zum Vogelmarkt.

Während der Fahrt zurück nach Phnom Penh sah ich neben der Straße einmal einige der geselligen Puderspechte *(Mulleripicus pulverulentus)* fliegen, die noch größer als unser Schwarzspecht werden. Der letzten Vogelrarität, einem Sunda-Fischuhu *(Ketupa ketupa)*, begegnete ich auf einem Jeep, der das arme Tier zum nächsten Vogelmarkt brachte.

Kambodschas westliche Bergregion hat zur Zeit noch keine akuten Probleme mit Trophäenhandel, Wilderei und Habitatverlust. Doch schon sitzt die Holzindustrie von Malaysia, Japan und Thailand in den Startlöchern. Wenn einmal Straßen das Gebiet erschliessen, dann folgen auch all die anderen Bedrohungen, die eine der letzten unberührten Welten zerstören könnten.

Gerade deshalb war die Expedition so wichtig, um den verantwortlichen Behörden begreifbar zu machen, welche Schätze in den Bergen leben – Naturschätze, die einmalig sind für die gesamte Welt. Und deswegen legten wir auch Wert darauf, daß wir Angestellte vom kambodschanischen Umweltministerium mit auf die Expedition nahmen. Ich hoffe, daß durch die Kenntnis der Vogelwelt die Offiziellen erkennen können, wie besonders ihr Land ist. Dann mag vielleicht dieser einmalige Wald, die Berge mit Tiger, Hornvogel und Orchideen für immer erhalten bleiben. Ein erster Erfolg ist schon erreicht: Kambodscha hat während seines EU-Besuches die Kardamom Berge als eines seiner Prioritäten des Gebietschutzes vorgestellt – eine Aussage, die noch vor zwei Jahren undenkbar gewesen wäre!

Nachsatz: Die Kardamom Berge sind immer noch stark vermint und sollten nicht ohne logistische Hilfe von Einheimischen bestiegen werden. Die dortigen Malaria tropica sowie M. tertiana sind resistent zu allen bekannten Prophylaxen, und es wird unbedingt geraten sich vor einer Reise gut bei den entsprechenden Stellen über die Gesundheitssituation zu informieren.

Foto: F. Steinheimer

Das endemische Kambodscha-Waldrebhuhn (Arborophila cambodiana) in den Händen eines lokalen Jägers. Insgesamt weniger als ein Dutzend Wissenschaftler haben dieses Taxon jemals lebend gesehen

Frank D. Steinheimer
(Bird Group, The Natural History Museum, London/Tring, UK)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 017

Autor(en)/Author(s): Steinheimer Frank D.

Artikel/Article: Die unberührten Bergwälder Kambodschas - ein Bericht der internationalen Expedition in die Kardamom Berge (Februar/März 2000) 16-18